

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 67 (1955)

Artikel: Lenzburg im Mittelalter und im 16. Jahrhundert : ein Beitrag zur Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte der Kleinstädte

Autor: Siegrist, Jean Jacques

Kapitel: 6: Die Bürgerschaft

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-63891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sechstes Kapitel: Die Bürgerschaft

I. Zahl und Herkunft der Bevölkerung

Über die Bevölkerungszahl Lenzburgs im Mittelalter und noch im 16. Jahrhundert sind wir außerordentlich schlecht unterrichtet, da nicht nur direkte Angaben über die Feuerstätten spärlich sind, sondern auch Steuerrödel gänzlich fehlen. Sicher ist immerhin, daß diese Kleinstadt wenigstens im engen ländlichen Rahmen des unteren Aa- und Bünztals seit der Marktgründung stets das einzige nennenswerte «Bevölkerungszentrum» gebildet hat.

Während der ersten Zeit der städtischen Existenz dürfen wir, gemäß der Hofstättenzahl¹, wohl zumindest 40 Haus- oder Feuerstättenbesitzer vermuten (= etwa 200–250 Personen). 1441, also über 200 Jahre nach der Gründung des Marktes Lenzburg, nennt eine Liste bloß 55 Bürger (= etwa 300 Personen)². In dieser Zahl sind allerdings die Mühlen und die Häuser an der Aa und am Sandweg nicht inbegriffen, da deren Bewohner erst 1504 bürgerliche Rechte erhielten. Bis zu Beginn des 16. Jahrhunderts wuchs dann die Bevölkerung Lenzburgs verhältnismäßig rasch an. 1529 zählte das Städtchen, diesmal anscheinend mit den Mühlen und den anderen Siedelstellen in den Efäden, 90 Feuerstätten mit 98 reisbaren Männern³; 1556 wurde die Zahl der wehrbaren Männer mit 139 (98 + 41, ohne die Tauner) angegeben, was bei der berechneten Annahme, daß die Männer über 16 in der Regel etwa 30% der Bevölkerung ausgemacht haben⁴, eine Bevölkerungszahl von etwa 460 Seelen ergeben würde. Tatsächlich wies Lenzburg anlässlich der großen Zählung von 1558 95 Feuerstätten, «mit sampt dem spital und deß predicanen huß»⁵, auf (= 470–500 Seelen). Gegen Ende unserer Untersuchungsperiode (1600) dürfte die Stadt etwa 120 Feuerstätten gezählt haben (= etwa 600 Seelen).

¹ Siehe zweites Kapitel, III/1.

² L II A 1.

³ Ammann, Kleinstadt, 198 ff.

⁴ Vgl. HKS 1952, 50, Anm. 6.

⁵ L II A 15, 102. 1551, 8. Dezember: «Sind uss unnsrer g. herren unnd oberen geheiß die fürsteten uffzeichnet worden unnd funden 95 mit sampt dem spital unnd deß predicanen huß.»

Zwar haben Kinderreichtum – trotz der großen Säuglingssterblichkeit – und relativ geruhsame Entwicklung die rapide Bevölkerungsvermehrung besonders seit dem 16. Jahrhundert stark befördert; Hauptgrund für die Zunahme der Seelenzahl war jedoch seit alters und in besonderem Maß zweifellos im 16. Jahrhundert die Zuwanderung. Aufschluß über diese Zuwanderung geben uns die 1518 einsetzenden Ratsmanuale, deren Angaben allerdings erst ab der Mitte des Jahrhunderts einigermaßen zuverlässig zu sein scheinen (siehe Tabelle 7).⁶

Tabelle 7. Zuwanderung und Abwanderung in Lenzburg von 1550 bis 1589

	Ins Bürgerrecht Aufgenommene	Mit Mannrecht oder Abzug Weggezogene	Saldo
1550–1559	31	10	+ 21
1560–1569	46	19	+ 27
1570–1579	30	29	+ 1
1580–1589	21	25	- 4
Jahresdurchschnitt .	128*	83	+ 45
	3	2	+ 1

* Davon waren 4 Prä dikanten, die nicht in Lenzburg Wohnsitz nahmen, und 3 Frauen

Quellen: L II A 2 und 13–18

Die Zuwanderer waren allerdings häufig Familienväter oder wenigstens Gründer einer neuen Familie, während sich unter den mit dem Mannrecht wegziehenden viele Handwerkersöhne befanden, die bloß ihre Wanderjahre antraten; da die Ratsmanuale zudem Lücken aufweisen, darf der Jahressaldo keinen Anspruch auf absolute Gültigkeit erheben. Wie die Tabelle immerhin eindeutig zeigt, erreichte die Zuwanderung in den 1560er Jahren ihren Höhepunkt. Später flaute sie als Folge der Abkapselung Lenzburgs nach außen – Steigerung der Einkaufsgebühr, zeitlich beschränkte Einstellung der Aufnahme von Neubürgern⁶ – rasch ab.

Zwar setzte sich der Kern der Bürgerschaft der im 13. Jahrhundert entstehenden städtischen Marktsiedlung Lenzburg aus ehemaligen Dorfgenossen des verschwindenden Oberlenz zusammen – zu diesen autoch-

⁶ Siehe viertes Kapitel, I/1.

tonen Geschlechtern haben vielleicht die Kieser, die von Lo, möglicherweise auch die Zer A u. a. gehört –, doch reichten diese Bauerngeschlechter kaum aus, um der Neugründung auch nur annähernd ein städtisches Gepräge zu geben. Mit der Gründung nahm der nicht mehr abreißende Strom von Zuwanderern seinen Anfang.

Da leider das Jahrzeitbuch der Kirche Staufen nicht mehr vorhanden ist und die die Einbürgerungsvermerke enthaltenden Lenzburger Ratsmanuale erst 1518 einsetzen, sind wir über die Herkunftsorte dieser Hunderte von neuen Bürgern erstaunlich schlecht orientiert. Für das Mittelalter sind wir daher auf die Familiennamen mit Herkunftsbezeichnung und auf sporadische genaue Angaben über den Herkunftsort angewiesen; zuverlässiger sind die Angaben über Einbürgerungen des 16. Jahrhunderts in den Ratsmanualen⁷, die allerdings ebenfalls nur in etwa 26% der Fälle den Herkunftsort angegeben.

Als Herkunftsorte der Lenzburger Bürger des 14. Jahrhunderts lassen sich neben den Städten Baden und Brugg vor allem Dörfer der näheren und weiteren Umgebung wie Seon, Seengen und Schongau im Seetal, Villmergen, Hembrunn, Dottikon und Mägenwil im Raum des unteren Bünztals, Schnartwil (abgegangener Hof nördlich von Liebegg), Bottenwil und Kölliken weiter im Südwesten, alles Ortschaften des Amtes Lenzburg, ferner Scherz und der Eitenberg im Eigenamt erkennen. Am weitesten entfernte Herkunftsorte waren Luzern, Winterthur und Oltingen (Baselland?)⁸.

Im 15. Jahrhundert sind Bürger von Aarau, Baden, Bremgarten und Brugg zugezogen; ferner haben sich damals Dorfgenossen aus der näheren Umgebung (Staufen, Othmarsingen, Dintikon, Brunegg), aus dem Eigenamt (Windisch und ein weiteres ungenanntes Dorf), von Rued, Uezwil und Widen in Lenzburg niedergelassen. Als entferntere Stammorte lassen sich Hettlingen bei Winterthur, Selden (?) und «Wallse» (Wallsee [Österreich] oder Waldsee [Württemberg oder Pfalz]) erkennen⁹.

Im 16. Jahrhundert (bis 1590) stammten die Lenzburger Neubürger von den Städten Aarau, Brugg, Mellingen und Zofingen und zu einem

⁷ L II A 2 und 13–18.

⁸ StaA Königsfelden 333; 398; Wettingen 295; 630; 634; 646. Hallw. A. 1306, 22. Februar; 1391, 9. August. AU IX Aarau, Nr. 70, Nr. 136; XI Hermetschwil, Nr. 31. Jzb. Aarau I, Nr. 181. QW II/1, 156. UBZ VIII, Nr. 2835.

⁹ StaA 449, 931, 935, 953. StaA 465. StaA Königsfelden 571; Lenzburg 48; 50. L II A 1; II A 67. Argovia 3, 299. AU I Lenzburg, Nr. 35; IX Aarau, Nr. 417.

beachtlichen Teil wieder aus den Dörfern der weiteren ländlichen Umgebung der Stadt; erwähnt werden: Bottenwil, Egliswil, Hendschiken, Kulm, Niederlenz, Othmarsingen, Rupperswil, Seon, Staufen, Thalheim und Veltheim. An weiter entfernten Herkunftsorten des 16. Jahrhunderts sind an erster Stelle die Städte Lausanne, Schaffhausen und Zürich, das Städtchen Sempach und der Flecken Schwyz zu nennen. Verschiedene Neubürger entstammten dem Zürichbiet (Buchs, Küsnacht, Obersteinmaur, Zinzikon), andere kamen von Dagmersellen, Ittlingen (Ittingen, Baselland ?) und einer aus dem Rheintal¹⁰.

In den drei überblickten Jahrhunderten stammte der weitaus größte Teil der Lenzburger Neubürger aus dem eng begrenzten Raum, der sich mit einem Radius von 15 bis 20 km um die Stadt ausbreitete. Auch die Herkunftsorte außerhalb dieses Kreises lagen meistens noch verhältnismäßig nah, wie Ittingen bei Liestal (?), Dagmersellen, Sempach und Luzern, Schwyz, Zürich, Küsnacht am Zürichsee, ferner Buchs und Obersteinmaur im Regensberger Amt, Winterthur und die benachbarten Dörfer Hettlingen und Zinzikon. Zu den am weitesten entfernten Orten und Gebieten zählen wir Schaffhausen, das Rheintal, Wallsee/Waldsee und Lausanne. – Wenn wir Lenzburg mit den Städten Baden, Brugg oder Thun vergleichen¹¹, fällt uns das eng begrenzte Rekrutierungsgebiet der Lenzburger Bürgerschaft auf. Unsere Kleinstadt konnte die eng begrenzte regionale Bedeutung auch in bezug auf die Bevölkerungsbewegung nicht verleugnen. Wie wir im Kapitel über die kleinstädtische Wirtschaft zeigen werden¹², spielten das gewerbliche Leben und das Marktwesen in den erst zweieinhalb Jahrhunderten der städtischen Existenz in Lenzburg anscheinend eine so untergeordnete Rolle, daß die Zuwanderung von Handwerkern, Händlern und Kaufleuten – Angehörige von Berufsgruppen, die im Unterschied zu den Bauern eine Verpfanzung in eine völlig fremde Umwelt ohne weiteres wagten – sich vorerst nur in engen Grenzen halten konnte.

¹⁰ L II A 2 und 13–18.

¹¹ Vgl. die Karten von H. AMMANN in *Die Anfänge der Stadt Thun* (SA ZSG 13 [1933] 49); *Wirtschaft und Lebensraum einer aargauischen Kleinstadt im Mittelalter* [Brugg] (*Beiträge zur Kulturgeschichte*, Festschrift R. Bosch, 1947, 194); *Die Stadt Baden in der mittelalterlichen Wirtschaft* in Argovia 63, 320.

¹² Siehe siebentes Kapitel, I.

II. Zur Sozialstruktur der Bürgerschaft

Soweit sich zurückblicken lässt, hat Lenzburg in österreichischer Zeit, im Unterschied zu anderen aargauischen Städten, wie Aarau, Bremgarten, Mellingen, keine Vertreter des bevorrechteten niederen Adels beherbergt. Diese Tatsache ist allerdings kaum auf den betreffenden Artikel in der Handfeste – Ausschluß der stadtherrlichen Ministerialen vom Burgrecht –, sondern auf die ursprünglich unbedeutende Stellung Lenzburgs zurückzuführen. Auch die Schultheißengeschlechter der Zeit vor 1415 gehörten nicht dem Dienstadel, sondern bloß der allerdings vom Landesherrn stark geförderten, treu ergebenen nichtadeligen österreichischen Beamenschaft an, unter denen die Ribi-Schultheiß zu Lenzburg hervorragten. Leibeigenengeschlechter, wie die den Mülner zu Zürich gehörenden Zem Brunnen, die von den von Hallwil beanspruchten Mangolt und Meyer (Einzelfamilie), und die den von Griffensee zu Wildegg pflichtigen Blum¹, spielten im Stadtleben kaum eine Rolle².

Beim Fehlen ständischer Unterschiede wurde die Sozialstruktur von Anfang an durch die bloße Reichtumsverteilung bestimmt. Trotz dem bäuerlichen Habitus³ Lenzburgs spielte allerdings die z. B. in einem Bauerndorf für die Gesellschaftsstruktur so wichtige Grundbesitzverteilung – Scheidung in besitzende Bauern und besitzlose Tauner und Handwerker – nur mehr eine untergeordnete Rolle. Im städtischen Gemeinwesen traten eben neben die Bauern als gleichberechtigte die Handwerker und Gewerbetreibenden. Neben diesen besitzenden Bauern und Gewerbliern tauchten jedoch im 16. Jahrhundert auch in Lenzburg zwar der Bürgerschaft angehörende⁴, aber vermögenslose, häufig das Hirten- und Forsteramt besetzende Tauner (reine Taglöhner) auf.

Im späteren 16. Jahrhundert scheint diese Taglöhnerschicht ziemlich rasch zugenommen zu haben, wurde doch am 1. Juli 1591 eine Neueinbürgerung mit der Begründung abgelehnt, «dan man jetzunder sunst

¹ L II A 1 (1445: «Margret Blümin, burgerynn zu Lentzburg», Leibeigene des Peterman von Griffensee, entrichtet auf Betreiben der Stadt den nach dem Tode ihres Mannes geforderten Fall nicht). Hallw. A. 1422, 1. Dezember (Meyer). RQ II/1, 175 (1423, Mangolt). UBZ IX, Nr. 3365 (1315 Zem Brunnen).

² Siehe viertes Kapitel, I/1.

³ Siehe siebentes Kapitel, I.

⁴ L II A 14, 25 (1550: «Üli Blüwler, unser burger zu Lentzburg, ein armer tauwner»).

Tabelle 8. Schultheißen- und Ratsgeschlechter 1480 bis 1600

1480 bis 1510			1511 bis 1540		
Geschlechter	Zahl der Vertreter	Summe der Amtsjahre	Geschlechter	Zahl der Vertreter	Summe der Amtsjahre
I ^a			I		
Bröchi	2	37	Blattner	1	19
Doben	1	21	Bröchi	1	18
Gerwer	4	41	Buman	1	28
Heß ^b	1	2	Delsperger	1	13
Kiburz	2	30	Fischer	2	17
Kieser	2	6	Gingi	2	24
Knölli	2	28	Herdi	1	16
von Lo	1	31	Jauslin	3	25
Meyer I ^c	1	21	Keller	1	20
In der Müli . . .	2	34	Kiburz	1	29
Schnider	2	18	von Lo	1	23
Schütz	1	26	Meyer I	3	43
Sidler	1	25	Meyer II	1	19
Spengler	1	31	Müller	5	38
Windischer . . .	1	31	Seiler	2	28
II ^a			Sporer	1	18
Brunner	3	24	Zender	1	24
Schmid	5	39	II		
17 einflußreiche Geschlechter	32	445	In der Müli . . .	1	24
34 weitere Geschlechter	40	189	18 einflußreiche Geschlechter	29	426
51 Geschlechter	72	634	33 weitere Geschlechter	29	116
			41 Geschlechter	58	542

Legende siehe nächste Seite.

vill douwneren hab»⁵. Um den Taunern Verdienstmöglichkeiten zu bieten, wurde ihnen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gelegentlich das sonst im Gemeinwerch verrichtete «Hagen und Graben» und das Aufrüsten der Bürgergabe verdingt⁶. Die Tauner wurden von den Räten scharf beaufsichtigt. Während ein Bürger, «so nitt vermüglich sige, imme

⁵ L II A 18, 559.

⁶ L II A 16, 461 (1571); II A 18, 31 (1586), 95 (1587), 287 (1588: der Maximallohn für die Aufarbeitung eines Klafters Holz wird auf etwa 7 β festgesetzt).

1541 bis 1570			1571 bis 1600		
Geschlechter	Zahl der Vertreter	Summe der Amtsjahre	Geschlechter	Zahl der Vertreter	Summe der Amtsjahre
I			I		
Bröchi	1	16	Buman	3	57
Buman	4	32	Fry	3	37
Fischer	2	36	Hemman	1	30
Fry	1	29	Kieser	1	29
Jauslin	1	25	Lüpächt	1	22
Kieser	2	27	Morhart	1	5
Kronysen	1	24	Müller	4	47
Meyer I	1	12	Seiler	1	17
Meyer II	2	30	Spengler	1	30
Müller	5	84	Suter	2	29
Sporer	1	15	Veldman	1	17
Suter	2	24	Wäber	1	30
II			Wyrtz	1	30
Birsinger	1	15	II		
Blattner	1	21	Döbelin	1	30
Falckysen	1	24	Hüsler	2	24
		*	Kappeler	1	25
15 einflußreiche Geschlechter	26	414	16 einflußreiche Geschlechter	25	459
26 weitere Geschlechter	26	156	13 weitere Geschlechter	16	111
41 Geschlechter	52	570	29 Geschlechter	41	570

^a I = Vertreter im Kleinen und Großen Rat. II = Vertreter nur im Großen Rat
^b Schultheißengeschlechter *kursiv*
^c Meyer I = Stämme der Meyer von Uezwil und anderer Meyer-Geschlechter;
 Meyer II = Stamm der Meyer «Zum Löwen».
 Quelle: L II A 67

ein khü zehalten», noch 1562 wenigstens eine einzige Geiß anschaffen durfte, wurde 1586 das Begehren der Tauner, Geißen zu halten, von den Räten kategorisch abgewiesen⁷. Auch Schweine durften die Tauner ursprünglich nicht mästen. 1587 drohten die Räte dem Forster Hans Riser, also einem städtischen Angestellten (!), mit der Kündigung, da er Eicheln aufgelesen und einem Schwein im Stall verfüttert habe, trotz-

⁷ L II A 16, 21; II A 17, 437.

dem «er nitt vermüglich, das er vermöge ein schwin im stall z'haben»⁸. Noch am 23. September 1591 war es den Taunern verboten, «uff gwün schwin zü khouffen»; am 21. Oktober wurde ihnen dann endlich gestattet, wenigstens ein Schwein zu erwerben und in das Achram zu treiben⁹.

Über die Reichtums- und damit die Machtverteilung unter den besitzenden Bürgern vernehmen wir noch im 16. Jahrhundert erstaunlich wenig; das Fehlen von Steuerrödeln macht sich hier unangenehm bemerkbar¹⁰. Nun wissen wir aber, daß die städtischen Räte seit dem Ende des 15. Jahrhunderts, besonders aber seit 1519 in steigendem Maße autokratisch regierten. Da nun zweifellos anzunehmen ist, daß die Bemittelten in dieser sich aus Schultheiß, Kleinem und Großem Rat zusammensetzenden städtischen Obrigkeit die erste Rolle spielten, gilt es, vor allem die einflußreichen Schultheißen- und Rätegeschlechter festzustellen¹¹. Der Einfluß äußerte sich statistisch in der hohen Summe der addierten Amtsjahre der Geschlechtsvertreter innerhalb fixierter Zeitperioden (30–31 Jahre). Geschlechter die im Verlauf einer solchen Periode einen Schultheißen stellten oder während mindestens 15 Jahren mit einem Vertreter oder mehreren Gliedern in den Räten saßen, haben wir willkürlich als einflußreich bezeichnet. Die Grundlagen für diese Statistik lieferte der Lenzburger Regiments- und Ämterbesetzungsrodel I (1480–1669)¹² (siehe Tabelle 8).

In jeder der Dreißigjahresperioden «besetzten» die von uns ausgesonderten «einflußreichen» Rätegeschlechter 70 bis 80 % der zur Verfügung stehenden Amtsjahre. Diese Vormachtstellung sicherte ihnen einen erheblichen Einfluß auf die Verteilung der allein den Räten zustehenden einträglichen Ämter und auf die Geschicke der Stadt im allgemeinen. Im Verlauf der ganzen überblickten Periode von 1480 bis 1600 stellten 44 «einflußreiche» Rätegeschlechter 110 Räte – eingeschlossen 14 Schultheißen – mit 1744 Amtsjahren¹³, während 51 weitere

⁸ L II A 18, 169.

⁹ L II A 18, 571, 579.

¹⁰ Vgl. H. AMMANN, *Wirtschaft und Lebensraum einer aargauischen Kleinstadt im Mittelalter* [Brugg] in *Festschrift R. Bosch*, 190/1. Bürgisser, Bremgarten, 78/9.

¹¹ Auf eine Erfassung der Burgergeschlechter können wir verzichten, da diese Behörde willkürlich von den Räten gesetzt wurde und daher ohne wirklich selbständigen Einfluß blieb.

¹² L II A 67.

¹³ Siehe Anhang: Liste der einflußreichen Rätegeschlechter 1480 bis 1600.

Ratsgeschlechter, die nie zu größerer Bedeutung aufstiegen, gleichzeitig bloß durch 58 Räte mit 572 Amtsjahren vertreten waren.

Zu einem eigentlichen bevorrechteten Stadtpatriziat ist es im 16. Jahrhundert dennoch nicht gekommen, gelang es doch keinem dieser Geschlechter, während der untersuchten 120 Jahre seine Stellung durchgehend zu behaupten. Vielmehr haben wir eine sich ständig erneuernde, auf Wohlhabenheit und mäßigen Reichtum begründete, breit fundierte Oberschicht vor uns.

Versuchen wir nun noch den Anteil der seit dem 15. Jahrhundert ständig an Bedeutung zunehmenden Handwerker und Gewerbetreibenden an diesen «einflußreichen» Ratsgeschlechtern festzustellen. Verhältnismäßig genaue Angaben liegen für die Periode 1541 bis 1570 vor (siehe Tabelle 9).

*Tabelle 9. Handwerker und Gewerbetreibende unter den einflußreichen Ratsgeschlechtern
1541 bis 1570*

	Alle Ratsgeschlechter	Davon: Handwerker und Gewerbetreibende	
Zahl der Geschlechter . . .	15	12	80,0 %
Zahl der Vertreter	26	17*	65,4 %
Summe der Amtsjahre . . .	414	304	73,4 %

* 1 Gerber (1 Schultheiß), 1 Hammerschmied, 1 Händler, 2 Metzger, 1 Nonnenmacher und Wirt, 2 Pfister (2 Schultheißen), 1 Schärer, 1 Schmied, 1 Seiler, 1 Tischmacher, 1 Wagner, 1 Wannenmacher, 3 Wirte (1 Schultheiß)

Quelle: L II A 67

Diese Aufstellung zeigt uns deutlich, daß fast alle bedeutenden Geschlechter Vertreter in der Handwerker- und Gewerbetreibendenschicht hatten. Die Zahl dieser nichtbäuerlichen Schultheißen und Ratsherren (17) war zwar verhältnismäßig gering, doch zeigen die Summe der Amtsjahre und die Tatsache, daß zwischen 1541 und 1570 4 von 5 Schultheißen dem Handwerker- und Gewerbestand angehörten deutlich das im 16. Jahrhundert mit der Bevölkerungsvermehrung zunehmende Übergewicht der Handwerksmeister, Schärer und Wirte innerhalb der Oberschicht. Diese Tatsache läßt sich anhand einer Stichprobe aus der folgenden Periode (1571–1600) erhärten: 1574/75 setzten sich Schultheiß, Kleiner und Großer Rat (19) aus 14 Handwerkern und Gewerbetreibenden – 3 Händler und Hodler (dabei der Schultheiß), 2 Metzger, 2 Pfister,

2 Schärer, 1 Schmied, 1 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Wagner – und nur aus 5 anderen Beschäftigungen obliegenden Bürgern zusammen¹². Auch hier ein deutliches Übergewicht der Gewerbler. Doch war die am 28. August 1574 vor dem Rat zur Rechtfertigung gelangende Behauptung eines Brandolf Meyer, «es sigindt nütt dann schnider und schümacher in rhatt», immerhin etwas übertrieben¹⁴.

Über Entstehung und Höhe größerer Vermögen innerhalb der Oberschicht sind wir kaum unterrichtet. Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung dürfte bei den erheblichen Lenzburger Vermögen der Grundbesitz gespielt haben. Dies zeigte sich zum Beispiel, als 1590 der Bärenwirt und Metzger Joachim Lüpächt und sein Sohn Stoffel einem Stoffel von Hüsern von Egliswil Joachims «hab unnd gutt, ligendts unnd varendts, samptt huß unnd heim, schiff unnd gschir» um 6000 Gl verkauften. Der Umfang dieses verkauften Lüpächtschen Grundbesitzes lässt sich anhand des Ratsmanualeintrages über den wenig später (1591) um 5500 Gl erfolgten Verkauf einer Scheune vor dem oberen Tor mit 14 Mannwerk Mattland und 71 Jucharten Ackerland (= etwa 30 ha) durch den Löwenwirt Niklaus Meyer an fünf verschiedene Käufer schätzen¹⁵. Über das sich aus Bodenzinsrechten zusammensetzende Vermögen einzelner Lenzburger – auch darüber sind Nachrichten sehr spärlich – werden wir unten eingehender berichten¹⁶. Daneben scheinen die reicherer Lenzburger, wohl vor allem die Händler, schon früh Teile ihres Vermögens in Gültbriefen angelegt zu haben. So hat der Ratsherr Hans Bröchi schon 1482 und 1489 Güldarlehen von je 30 rh. Gl an einen Holderbanker und einen Dottiker ausgeliehen¹⁷. Die Bedeutung der bürgerlichen Gütläubiger lässt sich allerdings – neben der in dieser Beziehung äußerst aktiven Lenzburger Stadtgemeinde mit der «Rent» und den kirchlich-sozialen Einrichtungen (Kirchengut, Spital und Siechenhaus) – im 16. Jahrhundert wegen mangelnder Quellen kaum richtig abschätzen.

Etwas besser als über die Vermögenslage sind wir über die allgemeine Gültverschuldung der Bürger gegenüber der öffentlichen Hand orientiert. Die Gültverschuldung gegenüber der Stadtgemeinde Lenzburg und der Kirchgemeinde Staufen lässt sich für 1557 in einer Aufstellung zusam-

¹⁴ L II A 16, 583.

¹⁵ L II A 18, 495, 553.

¹⁶ Siehe siebentes Kapitel, I/1.

¹⁷ StaA Lenzburg 132 und 137.

menfassen (siehe Tabelle 10), der wir entnehmen können, daß sich – wenn auch neben Stadt und Kirchgemeinde noch andere Gütläubiger existiert haben werden – die Gültverschuldung der Lenzburger Bürgerschaft um die Mitte des 16. Jahrhunderts noch in bescheidenem Rahmen gehalten hat. Die meisten dieser Gütlen waren unterpfandlich durch Häuser versichert. 1551 bis 1560 variierte der Preis für verkauft Häuser in Lenzburg von 105 bis 310 Gl; in der Zeitperiode von 1561 bis 1570 machten bei «hypothekarisch» belasteten Häusern die Gütlen etwa 15 bis 40% des Verkaufspreises aus. Diese Zahlen geben uns immerhin einen schwachen Anhaltspunkt über die wirkliche Bedeutung der Gültsumme von 1557.

Tabelle 10. Gültverschuldung der Lenzburger Bürger gegenüber der Stadt Lenzburg und der Kirchgemeinde Staufen 1557

Höhe der Gütlen	Zahl der Güttschuldner	Gültsumme
bis 50 Gl	28	693 Gl
bis 100 Gl	14	1 075 Gl
bis 200 Gl	8	1 217 Gl
über 200 Gl	3	783 Gl
	53	3 768 Gl = 150 720 β

Quelle: L II E 1 209 (1557). Pfarrarchiv Staufberg, Kirchengutsurbar 1539

III. Die Geschlechter

Es ist nicht leicht, in einer kurzen Skizze eine Übersicht über die nur zum kleineren Teil während längerer Zeit in Lenzburg lebenden, zum größten Teil rasch wechselnden Geschlechter unserer Kleinstadt zu geben. Damit der Überblick einen systematischen Aufbau erhalte, haben wir die Geschlechter nach den Jahrhunderten ihres Auftauchens geordnet. Eingehender behandelt werden nur die Schultheißengeschlechter und einige wenige andere bedeutende Sippen. Den Ausführungen ist noch vorauszuschicken, daß erwähnte Jahreszahlen nur die urkundliche Nennung in diesem Jahr angeben.

1. 14. Jahrhundert

Während der *ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts* scheint eine vom Weiler Hembrunn nördlich von Villmergen stammende und sich daher zeitweise *de Henbrunnon* nennende nichtadlige habsburgische Beamtenfamilie über bedeutenden Einfluß in Lenzburg verfügt zu haben. Arnold (1306–1312) war 1306 Schultheiß. Sein Bruder Dietrich (1306–1329), 1312 als Besitzer eines Hauses in Lenzburg erwähnt, bürgte 1315 für die Bezahlung der von den Herzogen von Österreich an die Mülheim von Straßburg verpfändeten Lenzburger Herrschaftssteuer, zeugte im gleichen Jahr als «Dietrich von Lenzburg» für das Kloster Königsfelden, als dessen Schaffner er später auftritt. Seine Tochter Gûta, die «Wernher den Schultheis von Sarmensdorf» ihren Vetter nannte, versuchte 1346 vergeblich, mit Hilfe ihrer wohl zum Teil in Villmergen liegenden Erbgüter in dieses vornehme Kloster einzutreten und mußte schließlich mit Gnadenthal vorlieb nehmen. Dietrichs Bruder Ulrich war 1315 Schultheiß; ob dieser Ulrich mit dem Schultheißen Ulricus *A dem Bül* (1312) identisch war, wissen wir nicht¹.

Mit Rüdolfus Kieser (1306–1312) wird 1306 der erste Vertreter dieses vom 14. Jahrhundert bis heute blühenden Geschlechts genannt, das der Stadt im 15. Jahrhundert mit Bertschi (Berchtold, 1441–1452) und Rudolf (1441–1484) zwei Schultheißen stellte². – Einflußreicher als die Kieser waren zweifellos die ebenfalls seit 1306 erwähnten *von Lo* (de Lo). Jenni von Lo (1406–1432) war der erste 1415 von der Bürgerschaft gewählte, zwischen 1418 und 1432 mehrmals als solcher genannte Schultheiß; Uli (1479–1530), der letzte des Geschlechts, war von 1484 bis 1530 während dreißig Jahren Schultheiß. Das Geschlecht hat auch mehrere Kleriker, wir nennen Johann von Lo, Leutpriester auf dem Staufen (–1436–1478), hervorgebracht³.

¹ StaA 428, Fol. 29. StaA Königsfelden 54; 72; 73; Wettingen 295. Hallw. A. 1306, 22. Februar. AU XII Gnadenhal, Nr. 34, Nr. 36, Nr. 37. *Urkundenbuch der Stadt Straßburg III*, Nr. 795. UBZ VIII, Nr. 2835. Vgl. Merz, Lenzburg, 36 Anm. 144.

² StaA 449, 931. StaA Königsfelden 643; Lenzburg 42; Wettingen 295; 630; 646. Hallw. A. 1306, 22. Februar; 1386, 14. Dezember. GdA. Gränichen. L II A 1; II A 67. AU I Lenzburg, Nr. 51, Nr. 53, Nr. 60; IX Aarau, Nr. 263, Nr. 523; XII Gnadenhal, Nr. 87. HU II/1, 599.

³ StaA 429, Fol. 136; 464; 465. StaA Königsfelden 398; 534; Lenzburg 28; 30; 48; 50; 67; Liebegg 13; Muri 293; Wettingen 295; 630; 634; 635; 646. L II A 1; II A 67. Hallw. A. 1380, 10. November; 1424, 28. August (Kopie); 1504 Rodel. AU IX Aarau, Nr. 136, Nr. 309, Nr. 409. Merz, Urk. Stadt Zofingen, Nr. 186. RQ II/1, 513. UBZ VIII,

Von weniger großer Bedeutung für das Lenzburger Stadtleben waren die dem niederen österreichischen Beamtenstand entstammenden Schultheißen und Vögte Johans *Weggler* von Baden (1340–1343) und Gerung von *Altwis* von Villmergen (1346–1349)⁴. Schon Bentze Weggler, der Sohn Johans, erscheint 1343 und 1344 als Untervogt zu Baden⁵, während Gerung von Altwis 1357 Untervogt zu Baden war und 1359 bis 1363 als Vogt im Eigen und auf dem Bözberg amtete⁶. Hug von *Kienberg* (1346–1362), 1346 Schultheiß, blieb zwar in Lenzburg, hat aber anscheinend sein Geschlecht nicht fortgepflanzt⁷.

Ein bedeutendes, schon 1306 in zwei Stämmen vertretenes Lenzburger Bürgergeschlecht nannte sich nach seiner Stammheimat *von Vilmeringen*. Die Vettern Hartmann (1380) und der den Lenzburger Schultheißen Cünrat Ribi seinen Oheim nennende Heinrich (Heintzine, 1356–1377, tot 1380) führten Siegel; der kein Siegel besitzende Ulrich (1354–1393), Bruder Heinrichs, wurde vom Aarauer Bürger Claus Kupferschmid als Oheim bezeichnet. Heinrichs Tochter Margret erhielt als Mitgift zu ihrer Ehe mit dem Zürcher Bürger Hensli Rordorf den 1366 von Lütold von Arburg erstandenen Hof Schnartwil bei Gränichen. Heinrich vergabte noch 1377 einen in Seon erworbenen kleinen Kernenzins an die Kapelle Laubsberg bei Seon, starb aber bald darauf; 1380 handelten sein Bruder Ulrich und sein Vetter Hartmann für seine minderjährigen Söhne Heinrich und Wernli (Verkauf von Bodenzinsen zu Muhen und Seon). Nach 1393 verschwindet dieses zum Teil noch Landwirtschaft betreibende Geschlecht oder hat den Namen gewechselt⁸. – Eine gewisse Bedeutung besaß auch der Wirt Rudolfus de *Wintertura* (1306–1346), dessen Geschlecht jedoch anscheinend mit seinem die Klerikerlaufbahn ergreifen-

Nr. 2835. Über die Geistlichen siehe fünftes Kapitel, III/2. Siegel des Jenni von Lo in AU I Lenzburg, Tafel III.

⁴ StaA Königsfelden 184; Lenzburg 7; Wettingen 427. Merz, Lenzburg 55 Anm. 216. AU VIII Bremgarten, Nr. 26; IX Aarau, Nr. 70; XII Gnadenthal, Nr. 34.

⁵ Vgl. Argovia 46, 251 (MERZ, *Amtslisten*), wo allerdings Bentze Weggler irrtümlich als Untervogt im Amt Lenzburg bezeichnet wird.

⁶ StaA Königsfelden 277. Argovia 54, 69 (WERDER, *Eigenamt*).

⁷ StaA Königsfelden 293; 315; Hallw. A. 1346, 26. September (Kopie). HU II/1, 531.

⁸ StaA Königsfelden 293; 374; 398; 424; Lenzburg 30; Liebegg 13; Wettingen 295; 630; 646. Hallw. A. 1354, 9. Januar; 1356, 13. April; 1369, 16. Januar; 1373, 7. August; 1380, 10. November. GDA. Gränichen. AU IX Aarau, Nr. 138, Nr. 156. UBZ VIII, Nr. 2835. Vgl. ferner: Merz, Burgen II, 536; Merz, Wappenbuch Aarau, 159 (betr. Kupferschmid). Siegel des Heinrich von Vilmeringen (1375) siehe AU I

den und mit Hilfe Papst Johannes XXII. eine Chorherrenstelle in Bero-
münster erringenden Sohn Johannes (1328–1365) und mit seiner Toch-
ter Lena (1328), die laut eines Schreibens des gleichen Papstes an den
Abt von Muri in das Kloster Hermetschwil eintreten wollte, erlosch⁹.

Zu Beginn der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, um 1350, gelangte mit Cünrat das bedeutende Geschlecht der *Ribi* von Seengen zur Erbschultheißen- und Vogtswürde und damit zur Macht in Lenzburg; schon bald nahmen konsequenterweise seine Glieder die Amtsbezeichnung «*Schultheiß*», später zuweilen auch «*Vogt*», als Familiennamen an. Meister Cünrat Ribi der Zimmermann (1346–1374), der noch 1346 den umfangreichen Hof des Klosters Rheinau in Seengen bebaut hatte, verdankte diese herzogliche Gnade zweifellos seinem gelehrteten und gewandten Sohn Johann (1341–1373), Kleriker und Kanzler der Landesherren, Bischof von Gurk und Brixen. Schon 1369 empfingen Cünrat und seine Söhne Ulrich und Heinrich zudem ein Burglehen auf der Lenzburg, sie verlegten deshalb ihren Wohnsitz zum Teil auf die nahe Höhenburg. Als Nachfolger in der Schultheißenwürde folgte auf Cünrat sein mit Margarita In der Burg von Seengen verehelichter Sohn Heinrich (1359 bis 1389). Dritter Schultheiß dieser Familie war Heinrichs Sohn Johans (1383–1437), vermählt mit Verena von Rinach. Heinrichs Bruder Ulrich (1361–1378), Untervogt zu Baden, mietete 1366 vom Kloster Königsfelden zum Mietzins von $2\frac{1}{2}\%$ jährlich ein Haus in Lenzburg. 1415 zerbrach die Vormachtstellung des Hauses Schultheiß, ging es doch seiner Erbschultheißen- und Vogtsrechte verlustig. Immerhin ist Hans Wernher (1419–1473), der mit Ursula von Büttikon vermählte Sohn Johans und letzte des Geschlechts, noch einige Male von der Stadtbürgerschaft zum Schultheißen gewählt worden; er bekleidete dieses Amt vermutlich 1438 und 1441, sicher 1454/55. Johans und Hans Wernher haben im Verlauf des 15. Jahrhunderts den größten Teil des Familiengutes veräußert¹⁰.

Neben den *Ribi*-Schultheiß tauchten in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts noch einige weitere verhältnismäßig bedeutende Geschlechter auf. An erster Stelle nennen wir die *Zer A*, von denen Burkard (Bürgi,

Lenzburg, Tafel III; des Hartman von Vilmeringen (1380) siehe Hallw. A. 1380, 10. November.

⁹ Hallw. A. 1346, 26. September. RIEDER, *Römische Quellen*, Nr. 808, Nr. 820. UBB II, Nr. 436. UBZ VIII, Nr. 2835.

¹⁰ Argovia 8, 139 ff.; 64, 363 f. Merz, Burgen II, 334 ff. Merz, Lenzburg, 57 ff. und Taf. III.

1370–1394), 1394 als Mitglied des Rates genannt, 1370/71 von dem verarmten Junker Johans von Meisterswang dessen Herrenmatte mit Zubehörden am Ufer des Hallwilersees zu Meisterschwanden erwarb. Wohl sein Sohn war Heinrich (Heinrice, Hentzmann, 1402–1432), 1406 Ungelter, 1425 Schultheiß zu Lenzburg, 1428 Amtmann des Klosters Gnadenthal. Heinrichs Tochter Adelheid vermählte sich mit Hans *Struß* (1441 bis 1465/75), dessen Geschlecht jedoch vor 1500 wieder verschwand¹¹.

1393 hören wir zum erstenmal vom Geschlecht *Fischer* (Vischer), dessen erster bedeutender Vertreter wohl der Lenzburger Stadtschreiber Hans Vischer (1470) war. Im 16. Jahrhundert diente der Pfister und Ratsherr Thoman Fischer zwischen 1555 und 1566 seiner Vaterstadt während sieben Jahren als Schultheiß¹².

Dauernde Bedeutung erhielten die Vertreter der verschiedenen, zum Teil seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts bezeugten Geschlechter *Meyer* (Meiger, Meiier). Die Geschlechter bürgerten sich ein mit dem ein Siegel führenden Walther Meyer von Scherz (1366–1382 [1407], gelegentlich auch bloß «von Scherntz») und Heini (Hänni) Meyer von Schongau (1370–1406), 1394 Ratsherr. Vielleicht sind vor der Mitte des 15. Jahrhunderts noch andere Meyer-Familien zugewandert. 1449 versah ein Uli (1418–1449), 1467 ein Rudolf das Schultheißenamt. Einem dieser verschiedenen Zweige scheint die einflußreiche Wirte- und Ratsfamilie der Meyer «Zum Löwen» entstammt zu sein, die mit Hans Meyer «Zum Löwen» (1522–1565) von 1540 bis 1565 während vierzehn Jahren den Schultheißenstuhl besetzte. Vor 1490 ist dann mit Hans Meyer von Uezwil (1490–1529), nach dem Siegel zu schließen vielleicht Metzger, ein weiteres einflußreiches Meyer-Geschlecht zugewandert, dessen Hauptvertreter zwischen 1494 und 1528 während neunzehn Jahren das Schultheißenamt bekleidete. Vielleicht sein Sohn, vielleicht der Sproß eines anderen Meyer-Geschlechts war der Pfister Brandolf Meyer (1518–1552), der 1518 bis 1519 als Stadtweibel amtierte, 1535 bis 1551 elf Jahre lang Schultheiß war¹³.

¹¹ StaA 464. StaA Königsfelden 398; Lenzburg 30; 42; Muri 293; Wettingen 630; 634; 635; 646. Hallw. A. 1380, 10. November; 1386, 14. Dezember. L II A 1. AU II Wildegg, Nr. 15; VII Brugg, Nr. 81; IX Aarau, Nr. 138; XII Gnadenthal, Nr. 83. Jzb. Aarau I, Nr. 658. RQ I/4, 217 Nr. 17; II/1, 664.

¹² StaA Königsfelden 424. L II A 1; II A 67. AU I Lenzburg, Nr. 35. RQ II/1, 657, 664. Siegel des Thoman Fischer: AU I Lenzburg, Tafel III.

¹³ StaA 464. StaA Königsfelden 333; 398; 887; Lenzburg 30; 42; Liebegg 13; Muri

Als nicht zu den Schultheißenstippen gehörendes Geschlecht erwähnen wir die *Fritag* (1380–1441), aus deren Reihen der Magister Walther Fritag (1397–1418), Leutpriester zu Aarau (1398–1403) und auf dem Staufenberg (–1416–1418–), hervorgegangen ist¹⁴.

Von den *weniger bedeutenden Bürgergeschlechtern des 14. Jahrhunderts* erwähnen wir folgende:

Erste Hälfte des 14. Jahrhunderts: de Baden (von Baden, Bader, 1306 bis 16. Jahrhundert), Zem Brunnen (Brunner, 1315 bis 16. Jahrhundert), Chleno (1306), ab Egga (1346), de Eitenberg (Eitenberg, 1306–1418), Göschelli (Gößli, um 1300–1306), Hofman (1343), in dem Hove (um 1300), Käfman (1312–1362), Kün (1349–1373), an der Matten (um 1300 bis 1306), Paternoster (um 1300–1312), Rüsseler (1306), Scherrer (Rasor, 1306–1510), Simler (Schinler, um 1340–1398), de Snarrwile (von Schnartwil, Schnartwiler, 1346/47–1420), Snider (Schnider, 1312–1519), Senno (1306), de Seon (1306–1311), Sibenman (um 1340), Trager (1346–1370), Velsch (1312), Vilet (Vilant, um 1340–1418), Vinsler (1317/60), Weibel (1312), Zwiko (1306)¹⁵.

Zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts: von Bottewile (1366), Bürgi (1371–1373), Cristinen (1386), Erni (1396– vor 1430), Friio (1371), Gezman (1371), Heintzine (1386), Henfeller (1371), Hirsli (1380–1463),

293; Wettingen 630; 646. L II A 1; II A 67. Hallw. A. 1369, 16. Januar; 1373, 7. August; 1380, 10. November; 1422, 1. Dezember. GdA. Gränichen. AU I Lenzburg, Nr. 28, Nr. 35, Nr. 42, Nr. 43, Nr. 79; IX Aarau, Nr. 135, Nr. 138, Nr. 409, Nr. 536, Nr. 762; XI Hermetschwil, Nr. 31; XII Gnadenthal Nr. 87. Jzb. Aarau I, Nr. 238. RQ I/4, 217 Nr. 17. Siegel von Walther Meier von Scherz (1371), Rudolf Meyer (1467), Hans Meyer von Uezwil (1502) und Hans Meier «Zum Löwen» (1552) siehe AU I Lenzburg, Tafel III.

¹⁴ StaA Königsfelden 398; 503; 513; Lenzburg 42; 48; 50. StaZ F II a 55a. Hallw. A. 1380, 10. November. L II A 1. AU IX Aarau, Nr. 263, Nr. 309. Argovia 48, 67. Ferner siehe fünftes Kapitel, III/2.

¹⁵ StaA 449, 931. StaA Königsfelden 293; 315; 398; 424; 610; 887; Lenzburg 42; 48; 50; 67; 112; Liebegg 13; Wettingen 295; 433; 630; 635; 646. StaZ F II a 55a. L II A 1; II A 67; II A 74. Hallw. A. 1306, 22. Februar; 1346, 26. September (Kopie); 1373, 7. August; 1380, 10. November; 1386, 14. Dezember; 1391, 9. August; 1398, 5. Juni (Kopie); 1422, 1. Dezember; Rödel von 1405, 1417, 1448, 1473, 1504. AU I Lenzburg, Nr. 64, Nr. 73; VIII Bremgarten, Nr. 145; IX Aarau, Nr. 24, Nr. 70, Nr. 101, Nr. 136, Nr. 138, Nr. 263, Nr. 309, Nr. 409, Nr. 417, Nr. 523, Nr. 643, Nr. 735, Nr. 736; XII Gnadenthal, Nr. 83. HU II/1, 209, 599. Jzb. Aarau I, Nr. 181. QW II/1, 156. RQ I/4, 217 Nr. 17; II/1, 662, 664. UBZ VIII, Nr. 2835; IX, Nr. 3365.

Höfli (1399), Keller (1371), Zer Kilchen (1364–1366), von Luceren (1382), Müller (1374), Oltinger (1372–1386), Renolt (1391–1408), Röller (1385), Rogli (1382), Rore (1371–1441), Rüdine (1394), Schüpposser (1374–1380), von Sengen (Seinger, 1391–1463), von Totikon (1371), Witzig (1370–1371), Zülli (1371–1380)¹⁶.

2. 15. Jahrhundert

Ein in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ins Rampenlicht tretendes Geschlecht war dasjenige der von 1430 bis ins 16. Jahrhundert erwähnten *Gerwer*. Wernher Gerwer (1430–1437) erscheint 1430 und 1437/38 als Schultheiß; Rüdi (1441–1455) wird 1454, im Juni 1455 und 1456 als Schultheiß, im Frühjahr 1455 als Altschultheiß erwähnt¹⁷. – Das sich besonders im 16. Jahrhundert stark ausbreitende Geschlecht *Müller* geht möglicherweise zum Teil auf den 1409 genannten Rüdi Müller von Baden auf der Grafenmühle, die 1419 von seinem mutmaßlichen Sohn Heinrich Müller, Bürger von Waltzhut erworben wurde, zurück. 1471 saß ein Hensli Müller auf dem Wildenmann zu Lenzburg, Cunrad Müller der Gerber, meistens kurzweg «*Gerwer*» genannt (1519–1569), war von 1567 bis 1569 Schultheiß¹⁸.

Schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts ist das seit 1448 erwähnte Geschlecht *Windischer*, das in Heini Windischer (1480–1510) 1485 bis 1486 und 1491 bis 1493 einen Schultheißen stellte, wieder verschwunden¹⁹. – An dieser Stelle sind noch drei Schultheißen zu erwähnen, die bloß einer zugewanderten und mit ihnen wieder verschwindenden Einzelfamilie angehörten. Wir nennen Hensli *Arnolt* (1448–1461), Schultheiß vor 1449, Rutschman *Heß* (1441–1481), Schultheiß 1470/71 und 1480/81,

¹⁶ StaA 464. StaA Königsfelden 333; 398; 439; 571; Lenzburg, 28; 42; 112; 127; Liebegg 13; Wettingen 630; 634; 635; 646. L II A 1. StaZ C II 10 262. Gda. Gränichen. Hallw. A. 1364, 23. Juni; 1373, 7. August; 1374, 16. November; 1380, 10. November; 1386, 14. Dezember; 1391, 9. August. AU I Lenzburg, Nr. 18, Nr. 20, Nr. 35, Nr. 41; IX Aarau, Nr. 136, Nr. 170, Nr. 309, Nr. 409. Jzb. Aarau II, Nr. 381. QZW I, Nr. 416. RQ I/4, 217 Nr. 17; II/1, 664. Soloth. Wochenbl. 1832, 289 ff.

¹⁷ StaA 431, Fol. 232; 465. StaA Königsfelden 571; Trostburg 34. L II A 1; II A 67. Hallw. A. 1437, 4. August. AU IX Aarau, Nr. 409, Nr. 486; XII Gnadenhal Nr. 83.

¹⁸ StaA Königsfelden 703; Lenzburg 50; 67. L II A 1; II A 67. AU IX Aarau, Nr. 553. Vgl. AU I Lenzburg, Nr. 104 (1563: Cunrat Müller als Cunrat Gerwer bezeichnet).

¹⁹ StaA 465. L II A 1; II A 67. Hallw. A. 1448 Rodel. AU I Lenzburg, Nr. 56.

und den ein Siegel führenden Werna *Satler* von Bremgarten – häufig Werna Bremgarter genannt – (1438–1464), Schultheiß 1463/64²⁰.

Zweier Lenzburger Geschlechter ist hier noch zu gedenken, deren einzelne Glieder sich weniger als städtische, sondern eher als landesherrliche Amtleute hervortaten. An erster Stelle nennen wir das seit 1406 erwähnte Geschlecht *Haberer* (Habermüller, Habermellwer). Hans Haberer war 1443–1460 Untervogt der Grafschaft Lenzburg und Vorsitzender des Gerichts unter dem Sarbach. Henman Haberer (1532 bis vor 1595) – von Aarau oder Lenzburg stammend – erhielt 1532 die landesherrliche Bewilligung, in den hohen und niederen Gerichten der Herren von Hallwil das Notariatsamt zu versehen; 1535 wurde er zum Landschreiber der Grafschaft Lenzburg gewählt, 1558 dieses Amtes jedoch wieder entsetzt und 1559 als Stiftsschreiber nach Zofingen versetzt. 1546 bis 1558 war er Mitglied der Burger und der Räte zu Lenzburg. Er betätigte sich auch als Dramatiker: 1551 wurde in Aarau sein Spiel «Jephtha», 1562 in Lenzburg sein «Abraham» aufgeführt²¹. – Das ebenfalls seit 1406 bis ins 16. Jahrhundert erwähnte Geschlecht *Schmid* stellte in Hans Schmid (1418–1454) den ersten bernischen «vogt (Untervogt) underm Sarbach» in der Grafschaft Lenzburg (–1418–1426–)²².

Stammvater des in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts auftauchenden Geschlechts *Seiler* war zweifellos der von Brugg zugewanderte Pfister Werna Seiler (1464–1507), der 1471 das Lenzburger Schultheißenamt versah, jedoch nach 1490 nach Mumpf zog. Im 16. Jahrhundert hat keiner der verhältnismäßig zahlreichen Seiler mehr dieses höchste städtische Amt erreicht²³. – Seit 1480 hören wir vom Geschlecht *Spengler*. Markus Spengler (1512–1541), Sohn des einflußreichen Lenzburger Rats-herrn Claus Spengler (1480–1517), war von vor 1528 bis 1541 Prädikant zu Ammerswil. Daniel Spengler (1555–1611) bekleidete im Zeitraum von

²⁰ StaA Königsfelden 763; Lenzburg 112. StaZ C II 10 262. L II A 1; II A 67. AU I Lenzburg, Nr. 35, Nr. 41, Nr. 42, Nr. 43, Nr. 64; IX Aarau, Nr. 523. Argovia 48, 67. RQ II/1, 664. Siegel des Werna Satler: AU I Lenzburg, Tafel III.

²¹ StaA 465. StaA Königsfelden 682; 697; Lenzburg 109. StaB, RM XVI Nr. 236, 8; Teutsch Spruch Buch FF, 487. StaZ C II 10 262. L II A 1; II A 67. AU I Lenzburg, Nr. 43; VII Brugg, Nr. 115; IX Aarau, Nr. 409, Nr. 481, Nr. 491/2. Welti, Urk. Baden II, Nr. 718. QZW I, Nr. 1079. Merz, Wappenbuch Aarau, 101.

²² StaA 449, 931; 464. StaA Lenzburg 67; 74. L II A 1; II A 67. AU I Lenzburg, Nr. 59; IX Aarau, Nr. 615; XII Gnadenthal, Nr. 87.

²³ StaA 449, 931, 935, 953. L II A 1; II A 67. AU I Lenzburg, Nr. 72; IX Aarau, Nr. 523, Nr. 553; XII Gnadenthal, Nr. 87. Argovia 48, 57.

1574 bis 1611 während dreiundzwanzig Jahren das Schultheißenamt und verhalf 1587 seinem Sohn Marx zum Posten des Stadtschreibers²⁴.

Unter den nicht zu den Schultheißenfamilien gehörenden Geschlechtern des ausgehenden 15. Jahrhunderts nennen wir an erster Stelle das vor 1479 aus dem Eigenamt zugewanderte Ratsherren- und Händlergeschlecht der *Bröchi*, von dem drei Generationen in den Räten saßen und häufig das sonst dem Statthalter (stillstehender Schultheiß) zustehende Säckelmeisteramt verwalteten: Hans Bröchi der alte (1479 bis 1491), Hans Bröchi der junge (1484–1529), Claus Bröchi (1551 bis 1566)²⁵. – Eine wichtige Rolle scheint in Lenzburg auch der Löwenwirt Hans *Doben* (1482–1519), wohl Schwiegervater des Stammvaters der Meyer «Zum Löwen», 1482–1506 in den Räten, gespielt zu haben, zog jedoch vor 1519 nach Aarau²⁶.

Von den weniger bedeutenden Bürgergeschlechtern des 15. Jahrhundert seien die folgenden erwähnt:

Erste Hälfte des 15. Jahrhunderts: Amhoff (1441), Amrein (1441), Belinen (1405), Bind (Vaßbinder, 1413–1441), Blüm (1441), Cristan (1432), Dietschi (1441–1484), Under der Eich (1404–1412), Fuchs (1441), Fürst (1430–1487), Furter (1409), Götschy (1432–1445), Grafegeen (1406–1474), Heggü (1420), Hettlinger (1406–1441), Höñ (1406–1441), Höust (1441 bis 1454), Huber (1404–1409), Hunn (1487), Jecklin (1449–1454), Jung (Jungo, 1406–1441) Knölly (1424–1518), Koler (1417), Linder (1445 bis 1455), Lütscher (1441), Mangolt (1423–1432), Megger (1404–1437), Metzger (1406), In der Müli (Müli, Müliman, 1441 bis 16. Jahrhundert), Nef (1404), Otten (1418–1424), Pfister (1406–1413), Reig (1402–1432), von Rüd (1430–1432), Rüscher (1406–1480), Schlosser (1441), Schümacher (von Wallse, 1434–1443), von Selden (1409–1412), Stampf (1413), Stöckli (1434), Suter (Sütterlin, 1405 bis 16. Jahrhundert), Wagner (1406–1506), Wakerwold (Wirtz, 1418–1449), Weber (1408 bis 16. Jahrhundert), von Widen (1434–1441), Widmer (1441), Wolf (1405–1474), [ziegler] (1441)²⁷.

²⁴ L II A 18 (Titelblatt); II A 67.

²⁵ StaA 449, 931, 953. StaA Lenzburg 132; 137. L II A 1; II A 67. AU IX Aarau, Nr. 615.

²⁶ StaB, Teutsch Spruch Buch S, 11ff.; Y, 652. L II A 1; II A 67. AU IX Aarau, Nr. 615.

²⁷ StaA 429, Fol. 136; 431, Fol. 232; 449, 931, 935, 953; 464; 465. StaA Königsfelden 571; 586; 588; Lenzburg 42; 50; 74; 112; 127; Muri 293; Trostburg 34; Wilden-

Zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts: Amsler (1494–1502), Bampler (Pampeli, 1479–1490), Berner (1455–1488), Brunegger (1482–1495), Eidkorn (1454–1461), Erhart (1480–1482), Etterlin (1480), Fridrich (1482 bis 16. Jahrhundert), Frölich (1480), Gering (Gerung, 1487–1490), Günthart (1465), Hafner (1484 bis 16. Jahrhundert), Haps (1480–1496), Henseller (1479), Hentschli (1492–1500), Herdi (1494 bis 16. Jahrhundert), Hochenstein (1454), Holziker (1480 bis 16. Jahrhundert), Jans (1480–1496), Jauslin (1469 bis 16. Jahrhundert), Jost (1454), Kalschmid (1464 bis 16. Jahrhundert), Kiburz (Kiboltz, 1479 bis 16. Jahrhundert), Kleggower (1464), Kog (1464–1474), Kopf (1497 bis 16. Jahrhundert), Kung (1480–1486), Locher (1481–1490), Liebenberg (1478 bis 16. Jahrhundert), Mörker (1480–1485), Moser (1479–1480), zu der Mür (1461), Nortinger (1486 bis 16. Jahrhundert), Philips (1482), Schütz (1479–1509), Sidler (1482–1506), Starck (1455), Stentz (1479–1493), Tischmacher (1481–1485), Tulliker (1481–1496), Tütsche (1484–1485), Vispach (1480), Wirri (1497–1500), Wüst (1484–1487)²⁸.

3. 16. Jahrhundert

Nur wenige der Schultheißenfamilien des 16. Jahrhunderts tauchten erst nach 1500 in den Reihen der Bürgergeschlechter auf. Zu diesen wenigen zählten die 1521 zum erstenmal eingebürgerten *Fry*, denen Hans Joder Fry (1541–1581) entstammte, der zwischen 1569 und 1581 während neun Jahren Schultheiß war. – Das Geschlecht *Wirz* (Wirtz) wurde 1557 zum erstenmal von Jacob Wirtz (1557–1601), Schärer, von Küssnacht am Zürichsee, eingebürgert, der 1596/97 und 1600/01 das Schultheißenamt bekleidete²⁹.

stein 66. StaB, Teutsch Spruch Buch J, 666; G, 555. StaZ C II 10 262; F II a 55 a. L II A 1; II A 67. Hallw. A. 1429, 1. Dezember; 1417, 1464, 1470, 1474 Zinsrödel; 1470–1472 Bußenrodel. AU I Lenzburg, Nr. 21, Nr. 30, Nr. 35, Nr. 36, Nr. 39, Nr. 41, Nr. 42, Nr. 45, Nr. 49, Nr. 51, Nr. 53, Nr. 56, Nr. 59, Nr. 60, Nr. 79; IX Aarau, Nr. 252, Nr. 263, Nr. 309, Nr. 409, Nr. 417, Nr. 523, Nr. 553, Nr. 633; X Stift Zofingen, Nr. 265; XII Gnadenthal, Nr. 83, Nr. 87. Merz, Urk. Stadt Zofingen, Nr. 264. Welti, Urk. Baden I, Nr. 575. Thommen IV, Nr. 105. RQ II/1, 175, 657, 664. Jzb. Aarau I, Nr. 212. Argovia 3, 299; 14, 129 Nr. 168.

²⁸ StaA 449, 931, 935, 953, 973. StaA Königsfelden 887; Trostburg 34. StaB, Teutsch Spruch Buch K, 575; H, 91. L II A 1; II A 67. Hallw. A. 1480, 22. April; 1489, 19. Dezember; 1464, 1470, 1474 Zinsrödel; 1469 Bußenrodel. AU I Lenzburg, Nr. 64, Nr. 65; VIII Bremgarten, Nr. 495; IX Aarau, Nr. 523, Nr. 615, Nr. 734; XII Gnadenthal, Nr. 83, Nr. 87. Merz, Urk. Stadt Zofingen, Nr. 322. QZW II, Nr. 1537.

²⁹ L II A 67.

Zwei Schultheißen versahen vorher das Stadtschreiberamt. Hans *Delsperger* (1503–1534) scheint selbst um die Jahrhundertwende als Stadtschreiber zugewandert zu sein. Er amtierte von 1530 bis 1535 als Schultheiß zu Lenzburg. Sein Sohn Johann war von 1527 bis 1565 Leutpriester und Prädikant auf dem Staufen. – Der Stadtschreiber Ulrich *Morhart* (1561–1590), Schultheiß 1586 bis 1588 und 1590/91, entstammte vielleicht dem schon um 1539 in Lenzburg bezeugten Geschlecht dieses Namens³⁰.

Über die Geschlechter im allgemeinen geben wir für die Zeit des 16. Jahrhunderts nur eine summarische Übersicht; für die bedeutenden Ratsgeschlechter im besonderen verweisen wir auf die Liste im Anhang³¹. Zwar beginnen die Lenzburger Taufrödel schon mit dem Jahr 1550, doch haben wir auf die Verwertung dieser Quelle verzichtet. Unsere Darstellung beschränkt sich auf eine Aufzählung der für 1539/44 wohl vollständig erfaßbaren Geschlechter (siehe Tabelle 11) und der zum größten Teil in den Ratsmanualen enthaltenen Einbürgerungen in den Jahren 1545 bis 1590³². Der Vollständigkeit halber lassen wir hier noch die Namen einiger den Räten und Burgern, oder auch bloß den Gerichtssässen angehörenden Geschlechter folgen, die nach 1500 auftauchen, vor 1544 jedoch wieder verschwinden: Åberli (1528–1535), Cünrat (1500 bis 1501), Flach (1519), Götz (1536–1538), Houri (1516–1517), Kilchmeyer (1512–1517), Kolger (1530–1535), Küffer (1519–1525), Murer (1502–1519), Rufli (1540–1541), Riedrer (1527–1531), Sacher (1503 bis 1513), Schatzmann (1530–1533), Teck (1519–1533), Tschäppi (1535 bis 1541), Wülfler (1508–1509).

Die zuwandernden Neubürger der Jahre 1545 bis 1590 trugen folgende Geschlechtsnamen:

1545 bis 1549: [Furter, Hedinger, Vollenwyder]³³.

1550 bis 1559: Abend, Ackerman, [Amman], Benteli, Bertschinger, Beyer (Peyer), Blaser, Buman, Cünrat, Fleischli, Fridinger, Fridrich, Fry, Furter, Großhans, [Has], Herman, Kappeler, Kilholtz, [Klingler], Kull, Kummer, Neser, Ragor, Rani, [Ritter], Ritz, Rösch, Ryhener,

³⁰ L II A 67; II A 74. Pfarrarchiv Staufberg, Kirchengutsurbar 1539/54. Siehe auch viertes Kapitel, I/2 d, und fünftes Kapitel, III/2.

³¹ Siehe Anhang: Liste der einflußreichen Ratsgeschlechter.

³² L II A 2 und 13–18.

³³ In eckigen Klammern: vermutliche Neubürger, über die in den Ratsmanualen kein Einbürgerungsvermerk zu finden ist.

Simmerer, Urman, [Väldman], [Völkli], Wäber, [Widerker], Widler, Wirtz. Ferner die Stadtschreiber Rupprecht Schäpper und Jonas Bluntschli und Hans Grüner, Prädikant zu Seengen.

Tabelle 11. Die Geschlechter der Stadt Lenzburg um 1544

Geschlechter mit	Zahl der Geschlechter	Zahl der Familien	Mitglieder bei den	
			Räten	Burgern
1 Familie ^a . . .	54*	52	9	8
2 bis 4 Familien ^b . . .	13	34	5	7
5 bis 7 Familien ^c . . .	3	19	5**	4
	70	105***	19	19

^a Achmüller (1536) †, Bader, Beringer (1505), Bertschinger (1522), Blatner (1518), Bröchi, Birsinger (1540), Butz (1531), Engel (1539), Ernst (1535), Falckysen (1504), Fricker (1501), Furter (1538), Gingi (1502), Gugelman (seit ?), Gul (1534), Guntz (1543), Güt (1534), Haberer, [Herdi], Harwerter (1521), Holengasser (1536), Höpfli (1534), Hüsler (seit ?), Jauslin, Jeger (1536), Keller (1512), Kiburz, Kieser, Kremer (1519), Kronysen (1543), Kübler (1502), Kün (seit ?), Loupacher (1515), [Lüpраcht (1536)], Marti (seit ?), Merck (1537/44), Mor (1539), Pfaff (1538), Pur (1539), Ragor (1528), Räbman (seit ?), Rösch (1520), Schärman (1540), Schönenberg (1541), Spengler, Sporer (1520), Suter, Vogel (1531), Wäber (1520), Wasmer (1526), Weibel (seit ?), Widimeier (1521), Zender (1516).

^b Brunner, Buman (1505), Fischer, Fry (1521), Hiller (1524), Holziker (1528 nochmals eingebürgert), Morhart (1539), Müli (Müliman), Riser (1521), Schmid, Schulberg (1500), Seiler, Syfrid (1539).

^c Gerwer, Meyer, Müller.

* Zwei Familien mit Stiefvater: Schärman [-Herdi], Merck [-Lüpраcht].

** Eingeschlossen der Schultheiß (Hans Meyer «Zum Löwen»).

*** Diese Zahl dürfte etwas zu hoch sein (1558: 95 Feuerstätten).

† Bei den zwischen 1500 und 1544 zugewanderten Geschlechtern vermerken wir in Klammern das Jahr der ersten Erwähnung.

Quellen: L II A 74 (1544). Pfarrarchiv Staufenberg, Kirchengutsurbar 1539/54

1560 bis 1569: Anglicker, Bollinger, Brüngger, Buman, Döbeli, Fanthi, Frölich, Fry, Frycker, Furter, Gerschwyler, Gering, Glar, Göldi, Halder, Härdi, [Hemman], Hertzog, Hubschmidt, Korn, Meyer, Murer, Nyecher (?), Östenricher, Räber, Rhein, In der Rhütti, Rütter, Schiller, Schwarz, Spillman, Sutter, Tössegger, Trachsel, Trüb, Umber, Vogel,

Werwiller, Wirtz. Ferner die Prädikanten Samuel Ritter zu Seon und Ulrich Trog zu Ammerswil.

1570 bis 1579: Bäntz, Beringer, Egger, Frycker, Fryg, Grob, Grüner, Härdi, Hoffman, Klewlin, Meyer, Morhardt, Moßman, Nägeli, Pfaff, Räber, Richstein, Ror, Rüdlinger, Schmidt, Stuckin, [Vögeli], Zobrist (Zoberst), Zender. Ferner Hans Hartmann von Hallwil als Besitzer der Unteren Mühle und Prädikant Ulrich Grimm vor seinem Wegzug nach Schinznach.

1580 bis 1590: Ampsler, Basler, Boumgartten, Buman, Erhardt, Fry, Frymondt, Furtter, Gurtt, Härdi, Hilficker, Huber, Krämer, Möricker, Ror, Schwytzer, Ulrich, Umber.

4. Überblick

Der kurze Überblick über die Lenzburger Geschlechter in den drei Jahrhunderten der Übergangszeit vom Mittelalter zur Neuzeit hat uns mit einer verwirrenden Zahl von Geschlechtsnamen, deren Träger häufig nur während kurzer Zeit in den Urkunden, Akten und Büchern genannt werden, bekannt gemacht. Es hat den Anschein, als ob schon im 14./15. Jahrhundert ein Großteil der Lenzburger Bürgerschaft außerordentlich rasch gewechselt hat, daß der «Bevölkerungsumschlag» – die «Erneuerung» eines Teils der Bevölkerung infolge der Zu- und Abwanderung – trotz der zum Teil bäuerlich-konservativen Atmosphäre außerordentlich rasch vor sich gegangen sein muß.

Die Angaben des 14./15. Jahrhunderts sind leider zudürftig, um konkrete Schlüsse daraus ziehen zu können; wenden wir uns daher dem 16. Jahrhundert zu. Schon die Aufstellung über die Zu- und Abwanderung von 1550 bis 1589 (siehe Tabelle 7) hat uns den starken Zustrom von Neubürgern – 2 bis 5 im Jahresdurchschnitt – gezeigt. Aus Tabelle 11 können wir die erstaunliche Tatsache entnehmen, daß 1544 von 68 Bürgergeschlechtern³⁴ nur etwa 17 (= 25%) schon vor 1500 in Lenzburg heimisch gewesen waren. Allerdings gehörte diesen wenigen Geschlechtern mit 52 Familien (50%) rund die Hälfte der Lenzburger Bevölkerung an. Zwar entstammte der damalige Schultheiß (Hans Meyer «Zum Löwen») einem «alten» Geschlecht, von den 18 Ratssesseln besetzten die Altbürgers jedoch nur 10; in dem die Vorstufe für die Wahl in die Räte

³⁴ Hier ohne die Geschlechter der beiden in Tabelle 11 erwähnten Stiefväter.

bildenden, sich 1544 aus 19 Gliedern zusammensetzenden Burgerkollegium befanden sich nur 6 Alteingesessene. Die Einbürgerungs- und Assimilierungspolitik der Lenzburger Stadtobrigkeit scheint noch um die Mitte des 16. Jahrhunderts außerordentlich liberal gewesen zu sein. Sowenig wie die Vorherrschaft einer kleinen Zahl reicher Geschlechter entstehen konnte, ebensowenig entwickelte sich, wenigstens im 16. Jahrhundert, eine Geschlechterherrschaft der Alteingesessenen.